

Was heißt das: Glauben?

"Wissen Sie, Herr Pfarrer,
ich bin ja kein großer Kirchgänger.
Aber ich habe auch meinen Glauben."

Was heißt das: einen Glauben haben?

Das große Missverständnis unserer Zeit ist,
dass wir den Glauben privatisieren zu einem "Für-wahr-Halten".
Als ginge es darum zu wissen, ob Gott ein kariertes Hemd anhat
oder die Engel hebräisch singen.
Als ginge es darum, für wahr zu halten, dass da oben einer wohnt.

Ob Du das glaubst oder peng -
was machts für einen Unterschied?

Der eine meint zu wissen, wann und wie König Ludwig gelebt hat -
und der andere interessiert sich halt für die Bevölkerung des Himmels.
Darf doch jeder sein Hobby haben...
Macht das einen Unterschied?

Der Hebräerbrief stellt uns heute morgen vor Augen,
dass wir mit diesem Bild vom Glauben völlig auf dem Holzweg sind.
Glaube ist kein Gedankenspiel,
kein privates Himmelspuzzle.

Glaube ist nicht irgendwas denken -
Glaube ist:
Tun.
Glaube ist:
Gehorsam.

Glauben heißt: Leben wie Abraham und Sara.
Dreierlei sollen wir heute morgen von ihnen lernen:
Sie haben Gott gehorcht.
Sie haben gegen alle Wahrscheinlichkeit auf Gott vertraut.
Sie haben das himmlische Ziel nicht aus den Augen verloren.

Hören wir die drei Aspekte mal für uns:

1. Sie haben Gott gehorcht.

Glauben heißt: mich rufen lassen.

Zu Abraham sagt Gott:

Geh aus Deinem Vaterland - in ein Land, das ich Dir zeigen will.

Wo ruft Gott Dich heraus?

Bleib nicht im Gewohnten, im Das-war-schon-immer-so.

Verlass das Haus Deiner Sicherheit.

Kirche ist kein Traditionsverein, der bewahrt, was Generationen vor uns getan haben.

Glaube ist: Aufbruch ins Ungeahnte.

Wege gehen, die wir nicht kennen.

Wo wir keine Sicherheiten mehr haben.

Den Fremden nicht ausgrenzen.

Auf den Sünder nicht mit dem Finger zeigen.

Nicht ins Getratsche im Ort einstimmen.

Die eigenen Schwachstellen sehen - und nicht verdrängen.

Die Liebe wagen.

Neues Wagen.

Nicht nur die eigenen Schäfchen im Blick haben, sondern wirklich einander sehen.

Teilen.

Frieden wagen.

Vertrauen leben -

auch, wenn alle andern sagen: Das ist verrückt!

Trotzdem Dich von Gott zum Leben verführen lassen.

Hast Du eine Ahnung, wo Gott Dich ruft:

Verlass das Alte!

Wag das ganz Neue!

?

2. Sie haben gegen alle Wahrscheinlichkeit auf Gott vertraut.

Abraham war 100 Jahre alt, Sara 90.

Sie waren kinderlos - also ohne Zukunft, ohne Hoffnung.

Da verheißt ihnen Gott:

Eure Nachkommen sollen so zahlreich sein wie Sterne am Himmel.

Verrückt, oder?

Wir sind schon viel früher alt.

Glauben nicht mehr, dass sich was ändert.

Wer glaubt schon an Wunder - Ich muss für mich selber sorgen, sonst komm ich unter die Räder.

Wir haben uns arrangiert.

Glauben nicht mehr, dass sich was ändert.

"Mama hat immer gesagt:

Junge, pass auf, dass nichts passiert.

Jetzt bin ich 50 -

und es ist nichts passiert!"

Bei uns passiert nichts mehr -

außer dem Schlechten.

Das kommt regelmäßig -

und wir fragen dann, wie Gott das zulassen kann.

Aber glaubt hier noch jemand an Wunder?

Dass Gott all das Tote unter uns wieder lebendig machen kann?

Dass hier wirklich noch was passieren kann?

Worauf baust Du Dein Leben?

Auf die Rente?

Die Vorsorge?

Deine Überwachungskameras, die jede Veränderung ängstlich registrieren?

Oder erwartest Du etwas völlig Neues von Deinem Gott?

Nicht die Pläne, die Du geschrieben hast -

sondern das Ungeahnte, Neue, Überraschende?

Muss Deine Zukunft nach Deinem Plan sein -

oder bist Du bereit, das Wunder aus Gottes Hand zu empfangen?

3. Sie haben das himmlische Ziel nicht aus den Augen verloren.

Abraham und Sara sind gestorben und *"haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind."*

Das ist das Verrückteste an unserem Glauben -
sozusagen der Lackmустest:

Muss sich der Glaube hier rechnen?

Erwarte ich von meinem Glauben eine positive Bilanz in dieser Welt?

Frage ich also: Was bringt mir das?

Mehr Erfolg? Mehr innere Ruhe? Mehr Sicherheit?

*Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendesten unter allen Menschen
schreibt Paulus.*

Glaube rechnet sich nicht in dieser Welt.

Wer glaubt - ist der Dumme.

Den die andern ausnutzen.

Der verspottet wird.

Der liebt - und dann geschlagen wird, weil er so verletzlich ist.

Glaube ist keine Psychowellness für inneres Wohlbefinden.

Kein Zur-Ruhe-Kommen für gestresste Menschen.

Nein, Glaube ist vor allem:

Wissen um den Himmel.

Wissen um das Ziel, auf das hin wir leben.

Die himmlische Heimat -

die dafür sorgt, dass wir hier nur *Gäste und Fremdlinge* sind.

Das, was andere als ihre Heimat ersehnen:

- das Vaterland

- die Familie

- die große Liebe

- das Eigenheim...

...all das ist noch nicht das Ziel!

Es mag sein, dass das ein klein wenig nach Himmel schmeckt,
aber es ist noch nicht der Hafen unseres Lebens.

Wenn Dir Familie der Himmel sein soll -

oder Dein Land oder irgendein anderer Mensch -

Du wirst das Ziel verfehlen.

Wir sind nur *Gäste und Fremdlinge* hier.

Reich beschenkt auf der Reise -

aber nicht zum Bleiben bestimmt.

*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern wir suchen die zukünftige...*

Wir wissen:

wir werden hier nicht satt.

Selbst mit scheinbar heiler Familie
und 8%-Wachstum nicht.

Glauben heißt:
Hier nicht zum Ziel kommen müssen,
sondern den Blick zum Himmel richten.

Frère Roger aus Taizé hat die Ehelosigkeit -
also den Zölibat der Brüder - beschrieben als ein
Vorübergehen-Lassen der Welt.

Bewusst verzichten können
im Wissen um den Himmel.

Aus der Perspektive dieser Welt ist das verrückt.
Ja, so verrückt ist unser Glaube!

Ich gestehe:
mein Glaube ist oft klein.
Ich zögere beim Gehorsam.
Ich traue mich nicht, Wunder zu erwarten.
Ich klammere mich an das, was ich als Sicherheiten kenne und verliere den Himmel immer
wieder aus dem Blick.

Gott,
so bin ich.
Und komme darum zu Dir.
Öffne mich für Dich.
Stärke mein Vertrauen.
Mach mich mutig, Deinem Wort zu vertrauen und den nächsten Schritt zu gehen.
Lass mich alles von Dir erwarten.
Löse mich aus der Angst,
die meine Hände krampfhaft festhalten lässt -
hebe meinen Blick zum Himmel,
erinnere mich - immer wieder neu -
an die Sehnsucht, die Du in mein Herz gepflanzt hast -
und die mich sowieso nicht wieder los lässt:
Die Sehnsucht nach Dir.

Befreie mich aus allem Phantasieheldentum -
und aller Jammerei.

Mach mich mutig zum nächsten Schritt.
Mehr muss ich jetzt nicht können:
Einfach nur den nächsten Schritt tun.
Mutig Dir entgegengehen.

Ich muss jetzt nicht Riesenkraft und Heldenmut haben,
sondern nur mein Herz zu Dir zurückbringen
und den nächsten Schritt wagen.

Ja, Gott, ich will.
Hilf mir.
Amen